Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 90 (2015)

Artikel: Jubiläum und letzter Vorhang : nach exakt 50 Jahren wird die Konzertserie "Jazz in der Aula" eingestellt

Autor: Rub, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Bruno Rub, Ennetbaden. Er war von 1984 bis 2004 Jazzredaktor bei Schweizer Radio DRS.

Jubiläum und letzter Vorhang

Nach exakt 50 Jahren wird die Konzertserie «Jazz in der Aula» eingestellt

50 Jahre sind im Jazz eine halbe Ewigkeit. Da braucht man nicht einmal den legendären Joachim Ernst Berendt zu bemühen, der einst die Geschichte dieser Musik in Zehnjahreszyklen beschrieb und dabei die einzelnen Stile in der gleichen Situation sah, «in der in der europäischen Konzertmusik etwa Barock oder Klassik, Romantik oder Impressionismus stehen». Natürlich war diese abendländische Sichtweise auf ein afroamerikanisches Phänomen mehr als fragwürdig. Dass der Jazz aber in seiner etwa 125-jährigen Geschichte erstaunlich viele Entwicklungsstadien durchlaufen hat, ist unbestritten.

Publikumsnähe ohne Qualitätsverlust

Die Badener Konzertorganisation «Jazz in der Aula», effektiv der Einmannbetrieb ihres Erfinders Arild Widerøe, hat einen schönen Teil dieser Geschichte abgebildet und war dabei stets darauf bedacht, ein breiteres Publikum als nur jenes der Spezialisten anzusprechen. Widerøe musste sich deswegen nicht verleugnen: Seine musikalische Heimat war und blieb die Musik der Swingepoche; zu seinen Idolen gehörten die grossen Improvisatoren jener Ära, darunter vor allem die wichtigen Solisten des Duke-Ellington-Orchesters. Von dort aus blickte er in beide Richtungen: zu den Wurzeln im traditionellen Jazz und zu den Verästelungen in moderneren Ausdrucksformen, sofern er in ihnen einen Traditionsbezug ausmachen konnte. Aus der Tatsache, dass ihn Stilbereiche wie Fusion, Modal oder Free Jazz nicht interessierten, hat er nie einen Hehl gemacht.

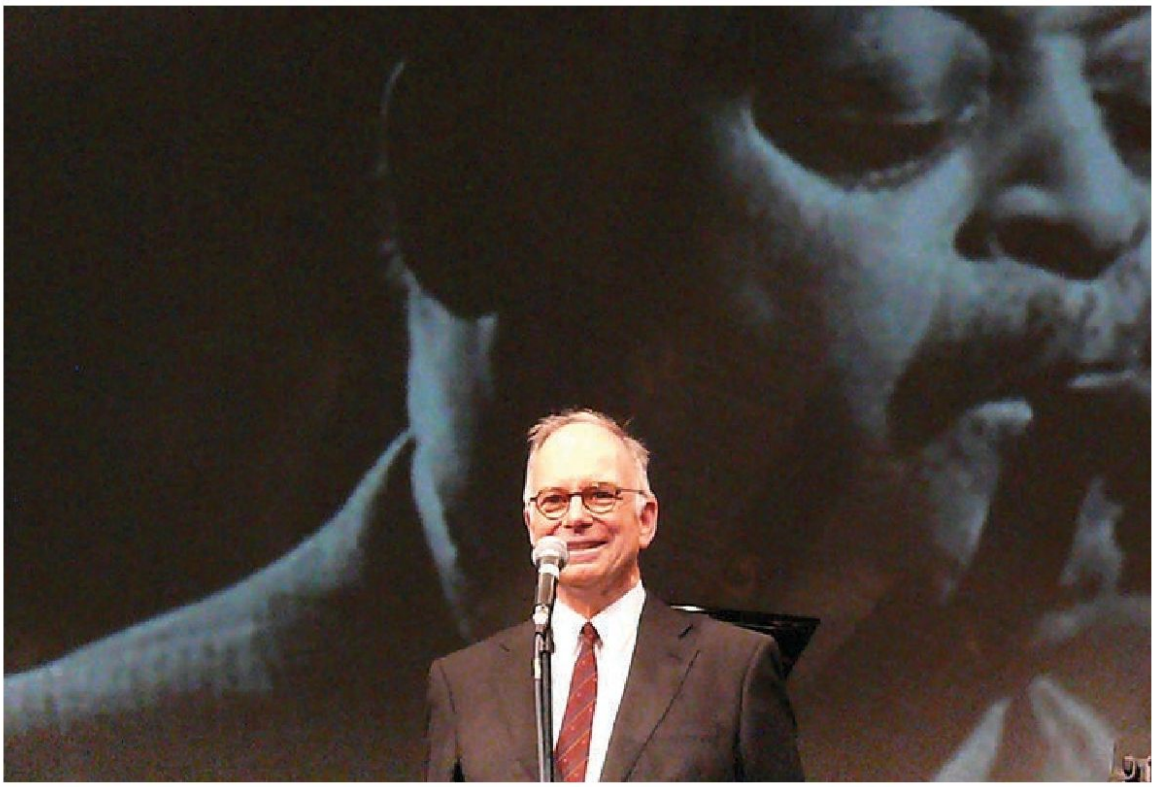
So konnte man bei «Jazz in der Aula» noch viele bedeutende, mittlerweile längst verstorbene Vertreter des frühen Jazz live erleben. Mein Aufsatz zum 30-Jahre-Jubiläum («Badener Neujahrsblätter» 1994) hat sich ausführlich mit dieser Phase der Konzerttätigkeit befasst. Rückblickend erstaunt es, wie weit das

Spektrum stilprägender Musiker reicht, die bei «Jazz in der Aula» aufgetreten sind. Stellvertretend für die verschiedenen Gattungen der Instrumentalisten seien hier nur die Pianisten herausgegriffen. Von Exponenten der frühen Klavierspielweisen wie Eubie Blake (Jahrgang 1887), Willie «The Lion» Smith (1893) oder Earl Hines (1903) reicht es über Vertreter der Swing- und Bebop-Epoche wie Teddy Wilson (1912), John Lewis (1920), Ray Bryant (1921) oder Kenny Drew (1928) bis zu wichtigen Musikern der Postbop-Ära: Cedar Walton (1934), Herbie Hancock (1940), Kenny Barron (1943), Keith Jarrett (1945) oder Richie Beirach (1947). Eine eindrückliche und keineswegs vollständige Liste.

Konstanz im Wechsel

«Jazz in der Aula» hatte seinen Namen vom ursprünglichen und häufigsten Aufführungsort, von der Aula der Kantonsschule Baden. Die Marke behielt ihre Gültigkeit, auch wenn andere Säle oder Theater bespielt wurden. Sie blieb auch nach einer Konzertpause zwischen Ende 1975 und Ende 1979 und einem nachfolgenden achtjährigen Exil in der Kirche Villigen erhalten. Danach fanden die grossen Konzerte jeweils im Kurtheater, die kleineren Anlässe in der Höchi-Aula in Dättwil statt. Seit Ende 2008 war die BBB-Aula Baden der exklusive Konzertort, der auch dem Namen der Organisation wieder gerecht wurde. Die Zahl der jährlichen Konzerte hatte sich von sechs bis acht Veranstaltungen in den ersten drei Jahrzehnten auf jährlich zwei reduziert, die dafür immer eine klare programmatische Klammer aufwiesen. Häufig zollten die Anlässe einer grossen Figur der Jazzgeschichte Tribut. Duke Ellington, Louis Armstrong, Ben Webster, Lionel Hampton, Benny Carter und Oscar Peterson wurden jeweils geehrt, indem ehemalige Kollegen oder Künstler mit starken Bezügen zu diesen Giganten auftraten. In ihren Ansagen gingen die Musiker selbstverständlich auf die Geehrten ein und warteten oft mit schönen Anekdoten auf. Auch das thematische Material der Konzerte hatte stets mit den verstorbenen Grössen zu tun – in Form von Stücken aus ihren Federn oder solchen aus ihrem Repertoire. So waren die Aula-Konzerte in den letzten Jahren auch so etwas wie Geschichtslektionen in Sachen Jazz; die Dokumentation dazu gab es über die packpapierfarbenen Flyer und die Website (www.jazzinderaula.ch).

Wer wie Arild Widerøe so lange und so beharrlich dieses Geschäft betreibt, neigt fast zwangsläufig dazu, sich ab und an zu wiederholen, sich sozusagen selbst zu zitieren. Bestimmte Musiker gastierten denn im Lauf der Jahrzehnte auffallend häufig bei «Jazz in der Aula», in einer ersten Phase etwa Henri Chaix aus Genf, der schon fast als Hauspianist wirkte. Später standen seine Kollegen



Der Organisator als Ansager: Arild Widerøe am Ben-Webster-Tributkonzert 2009.
Bild: Werner Tester, Chur.

«A Tribute to Benny Carter»: der US-Amerikaner Warren Vaché, der Schwede Hans Backenroth und die Britin Karen Sharp (v.l.n.r.) im März 2013. Bild: Werner Tester, Chur.

Ralph Sutton und Oliver Jones, der dänische Tenorsaxofonist Jesper Thilo sowie die Trompeter Clark Terry und Warren Vaché immer wieder auf Widerøes Affiche. Man kann das negativ als etwas altbacken, positiv als Treue zu den erwähnten Personen interpretieren. Dass sich der Organisator bis zuletzt eine sperrige Eigenständigkeit bewahrt hatte und sich von keinen Modetrends beeinflussen liess, ist ihm insgesamt aber als Qualität anzurechnen.

Anderweitige Fortsetzung

«Jazz in der Aula» begann am 15. November 1964 mit einem ersten Konzert in der Aula der Kantonsschule. Am 22. und 23. November 2014 geht die Reihe nach exakt 50 Jahren mit drei Konzerten in der BBB-Aula zu Ende. Das stimmt jene, die während all der Jahre zum Stammpublikum gehört hatten, genau so traurig wie jene, die im Lauf der Zeit zu ihm gestossen waren. Denn Widerøes Veranstaltungen waren immer mehr als blosse Jazzkonzerte: Sie gehörten in der Region zu den wichtigen kulturellen und gesellschaftlichen Anlässen, wobei in den letzten Jahren eine zunehmende Überalterung des Auditoriums kaum zu übersehen war. Das Phänomen lässt sich allerdings auch andernorts beobachten, in der E-Musik etwa oder im Theater. Längst bewährte Medien wie Wochenzeitungen oder Kulturradios stellen ebenfalls fest, dass ihre Klientel in letzter Zeit älter geworden ist. Die demografische Entwicklung lässt sogar auf eine Zunahme dieses älteren Publikums schliessen. Sein Geschmack wird sich in Zukunft aber nicht mehr an der Kultur der 1950er- oder 1960er-Jahre orientieren, vielmehr an jener seiner jeweiligen Jugendzeit.

Insofern ist es obsolet, nach Leuten Ausschau zu halten, die Arild Widerøes Konzertreihe weiterführen könnten. Zu sehr war sie mit seiner Persönlichkeit, seinen Vorlieben und seiner eigenwilligen Programmkonzeption verbunden. Andere Organisatoren sollen mit anderen Formaten ihre Ideen umsetzen und so dem kategorischen Imperativ gehorchen, der in dieser Sparte nach wie vor Gültigkeit besitzt: «The show must go on».

Arild Widerøe seinerseits nähert sich beim Abgang von der Bühne seinem 76. Geburtstag, ist also in einem Alter, in dem sich der Normalbürger längst aus dem Berufsleben verabschiedet hat. Auf sein Lebenswerk darf er mit Stolz zurückblicken, weil es auf seine Art unverwechselbar war. Dem Jazz wird er weiterhin treu bleiben. Schon seit vielen Jahren beschäftigt er sich als Diskograf mit dem auf Tonträgern festgehaltenen Schweizer Jazz. Diese Arbeit kulminierte im Jahr 2005 in der Publikation seiner «Swiss Jazz Discography» als CD-ROM zu Bruno Spoerris Buch «Jazz in der Schweiz. Geschichte und Geschichten»

im Chronos-Verlag. Das Werk wird laufend ergänzt mit den zahlreichen Neuveröffentlichungen, die von Schweizer Musikern stammen. Für die Jazzforschung und -geschichtsschreibung hat diese Diskografie unschätzbaren Wert. Sie bleibt als schriftliches Dokument auch in Zukunft erhalten, während die Erinnerungen an die Konzertreihe in den Köpfen ihrer Besucherinnen und Besucher fortleben. Die auf Schallplatten erschienenen Live-Mitschnitte können dabei als Gedächtnisstützen dienen und späteren Generationen einen Eindruck davon vermitteln, was «Jazz in der Aula» gewesen ist.